

Rückblick 2007: Ratzinger in Österreich

Für September 2011 droht in Deutschland ein Besuch von Papst Ratzinger. Allenthalben werden von Unkatholiken Aktionen der Kritik dagegen vorbereitet, Ratzinger wird darum dort auch unfreundlich empfangen werden. Österreich wurde 2007 von Ratzinger heimgesucht. Anlässlich der päpstlichen Deutschlandreise hier die Wiedergabe eines damaligen Berichtes über diese Heimsuchung. In Österreich blieben Protestaktionen damals aus, aber als Erfolg stellte sich die päpstliche Österreichfahrt trotzdem nicht heraus:

RATZINGER WAS HERE UND DAS ÖFFENTLICHE ÖSTERREICH FLIPPT AUS

Dass der Papst im September nach Österreich kam, bescherte uns jede Menge an aufgeregter devoter Hofberichterstattung und ließ Kritik weitgehend vermissen. Es tut uns zwar echt weh, im Oktober¹ noch weiter Herumzupapsteln, aber was gesagt wurde und noch gesagt werden soll, muss geschrieben und gesagt werden ...

Zur positiven Einstimmung Kurt Palm am 25.08.2007 im STANDARD:

der schönste Tag der Woche:

Vier Linden fallen in Mariazell

... und ausgerechnet jene, die von Ratzingers Vorgänger Karol Wojtyla 1983 gepflanzt wurden, ein Jahr, wo sicher auch die Seligsprechung Kaiser Karls I. ein Thema war

Die Predigt zum heutigen Palmsamstag wollen wir mit einem Vers aus der "Genesis" beginnen: "Gott, der Herr, ließ aus dem Ackerboden allerlei Bäume wachsen, verlockend anzusehen." Und was geschieht in Mariazell? Da werden aus Anlass des Papstbesuchs einfach vier Linden gefällt, weil sie der Showtribüne am Hauptplatz im Weg stehen. Ja, kennen denn die Mariazeller Brüder die Heilige Schrift nicht, in der eindeutig steht, dass Gott die Bäume wachsen und nicht umsägen ließ. Wobei die Crux an dieser Geschichte ja ist, dass die Linden ausgerechnet von Ratzingers Vorgänger Karol Wojtyla gepflanzt wurden, als dieser im September 1983 Mariazell einen Freundschaftsbesuch abstattete.

Während seines Besuchs in Mariazell traf Johannes Paul II. bekanntlich auch mit dem Marienverehrer Kurt Krenn zusammen, und es ist anzunehmen, dass bei dieser Gelegenheit auch die Seligsprechung Kaiser Karls I. ein Thema war. Als Vorsitzender der "Kaiser-Karl-Gebetsliga für den Weltfrieden" tat Krenn ja alles in seiner Macht Stehende, um die bereits von Hitler-Fan Kardinal Innitzer initiierte Seligsprechung des "Letztkaisers" voranzutreiben.

Wir erinnern uns, dass für die Seligsprechung Karls I. nicht nur seine vorbildliche christliche Ehe ausschlaggebend war, sondern auch die Tatsache, dass er aus dem Jenseits Krampfadern heilen konnte. Und das soll ihm erst einmal einmal nachmachen! Dass unter seinem Oberbefehl während des Ersten Weltkriegs Giftgas eingesetzt wurde, ist insofern zu vernachlässigen, als der unmittelbare Befehl dazu ja nicht von ihm, sondern von einem General kam. "GiftgasKarl" aber ging derweilen in die Kirche, vertiefte sich in die Bibel und wusch seine Hände in Unschuld. Das tat am 3. Oktober 2004 auch der damalige Nationalratspräsident Andreas Khol, der seine Teilnahme an den Seligsprechungsfeierlichkeiten in Rom damit begründete, dass er das politische Verhalten Karls I. nicht zu kommentieren habe, sondern nach Rom fahre, um seine Wertschätzung für den Privatmann Karl Franz Joseph Ludwig Hubert Georg Maria von Habsburg-Lothringen zum Ausdruck zu bringen.

Ich vermute allerdings, dass Herr Khol mit seiner Rom-Reise eine ganz andere Absicht verfolgte und eigentlich das Feld für seine eigene Seligsprechung sondieren wollte. Und wer weiß, vielleicht ist es ja in 100 Jahren tatsächlich so weit, und ein Ministrant kann jubelnd verkünden, dass durch die Anrufung des Herrn Khol seine Hämorrhoiden geheilt wurden. Der Ministrant muss ja nicht sagen, dass bei der Hämorrhoiden-Angelegenheit in Wirklichkeit ein Pfarrer seine Hände im Spiel gehabt hat. Der 120. Geburtstag Kaiser Karls I. vor wenigen Tagen wäre im Übrigen ein würdiger Anlass, die "Kaiser-Karl-Gebetsliga für den Weltfrieden" wieder etwas stärker in den Mittelpunkt des öffentlichen Interesses zu rücken. (..)

Papst Ratzinger war drei Tage in Österreich. Eifervoll flippten die Medien aus: der Papst in Österreich! Wenn der Herr Ratzinger Österreich bereist, dann muss sich das Volk mit stauenden Augen, mit offenem Mund, mit gefalteten Händen diesem so ungemein wichtigen Ereignis hingeben, jede Zeitung mit seitenlangen Sonderberichten, der ORF übertrug gleich sechzehn Stunden mit salbungsvoll-frommen Kommentaren.

Tag für Tag litt der große Teil der österreichischen Bevölkerung, der nicht fanatisch katholisch ist, unter religiöser Hofberichterstattung.



¹ Der Großteil des Text erschien im Oktober 2007 in der Nr. 3/2007 von "Jessasmaria", einem antiklerikalen Vereinsblatt eines Vereines, der damals "freidenker.at" hieß, vorher die öö Landesorganisation des Freidenkerbundes war und jetzt "Allianz für Humanismus und Atheismus" heißt. "Jessasmaria" erscheint schon seit längerer Zeit nicht mehr.

Dabei wusste die katholische Kirche selber schon, der Papstbesuch interessiert die Leute eigentlich nicht. Für die Visite in Mariazell wurden so genannte "Zählkarten" aufgelegt, um den Besucherandrang zu steuern. Die Nachfrage hielt sich in sehr engen Grenzen. Daraufhin wurde verkündet, wegen der engen Platzverhältnisse in Mariazell will man dort eh nur 30.000 Leute als Jubelspalier versammeln. Nun, 30.000 hat man zusammengebracht.



Regenmesse in Mariazell

In Wien trieb man SchülerInnen von katholischen Privatschulen mit Fähnchen und Winketüchern auf die Straßen, trotzdem standen nach offiziellen Angaben bloß 7.000 Leute Spalier. Für die Sonntagsmesse im Stephansdom hatte man 50.000 Hostien vorbereitet, nach offiziellen Zahlen kamen 20.000 zur Messe, im Fernsehen sah man bei weitem keine 20.000 Leute am Domplatz stehen. Siehe Bild unten: man kann einzelne Leute erkennen, also die Menge anzählen und schätzen, 20.000 waren das bei weitem nicht!



Unter den Katholiken, die daheim geblieben waren, gab es sehr mäßige Nachfrage: 395.000 sahen am 8.9. die TV-Übertragung, das sind ca. 7 % der katholischen ÖsterreicherInnen, für die der Papst nicht nur das Kirchenoberhaupt, sondern sogar auch noch "Gottes Stellvertreter auf Erden" darstellen müsste. Vizegott Ratzinger und seine Messfeier waren ihnen laut ORF-Quote zu 93 % wurscht.

Die ORF-Quoten vom Freitag 7.9. hatten schon das Desinteresse gezeigt, keine der 5 (!) Papst-Sendungen kam in die Top 10, die höchste Zuschauerzahl (18h Festakt in der Hofburg) lag bei 414.000 und damit war das Zuschauerinteresse knapp hinter dem, das die Pause (!! Halbzeitanalyse mit Schnecklerl Prohaska und so) des Fußballländerspiels gegen Japan erweckte.



Der konfessionslose Bundespräsident mit (laut diesem) "Seiner Heiligkeit" beim Hofburg-Einzug

Die katholische Kirche behauptet, jeden Sonntag gingen über 900.000 Katholiken zur Sonntagsmesse. Dann liest der Papst im Wiener Stephansdom die Sonntagsmesse, die ORF-Quote der Messe-Übertragung weist matte 360.000 Zuseher aus. Gläubige hätten sich also bloß bequem in den Schaukelstuhl setzen und den Fernseher einschalten müssen. Sie haben es nicht gemacht. Wohl deshalb, weil es unter den Millionen katholischen Kirchenmitgliedern nur einen niedrigen Prozentsatz an Gläubigen gibt. Von den fünfeneinhalb Millionen römischen Katholiken in Österreich sind höchstens 500.000 wirklich gläubig, fünf Millionen bloße Mitgliedsbeitragszahler.

Die beste Frequenz des ORF-lichen Papsthuldigungsprogramms hatte die Sendung am Sonntag um 19:17. Da ist normalerweise die Lotto-Ziehung. Viele der 781.000 ZuschauerInnen hatten den Fernseher wohl in gewohnter Ziehungserwartung aufgedreht.

Die vermeintliche Papst-Euphorie war nur eine kirchliche und eine mediale.

95 Prozent der Leute war es wurscht oder es nervte sie dieses völlig aus den Fugen geratene Getue! Die katholische Kirche hat jedenfalls auf fremde Kosten eine große Werbeschau abgezogen. Erfolg wird das aber höchstwahrscheinlich keinen bringen, die "Wahrheit", die der Papst verkündete, ist nicht das, was die Menschen interessiert.

Im Abschlussbericht am 10. 9. musste das Boulevardblatt ÖSTERREICH, welches am 26.8. noch euphorisierte, ganz Österreich freue sich auf den Papst, einbekennen:

Bescheidene Bilanz

... Jedenfalls waren die drei Tage "kein Besuch der großen Massen", wie es ein Vatikan-Journalist formulierte. Insgesamt dürften nur rund 67.000 Gläubige zu den öffentlichen Auftritten von Benedikt gekommen sein.

Beim ersten Papstbesuch von Johannes Paul II. 1983 konnte die katholische Kirche in Österreich noch 600.000² Gläubige mobilisieren, 1988 noch mehr als 225.000 und 1998 am Höhepunkt der kircheninternen Krise rund um die Causa Groër immerhin 100.000.



gesucht wurde Ratzinger nicht

² was ja auch damals eine Traumzahl gewesen sein wird - schließlich berichtete da noch der klerikale Fanatiker Alfons Dalma und der sah in der Regel bei Papstauftritten eine Million Gläubige ...

Und als letzte Meldung Auszüge aus einer Papstnachlese von STANDARD und Ö1 in einer Debatte über "Qualitäts-Journalismus"

Befund: zu viel Heiliger Vater, zu viel "Verprominenzung", aber Grund zur Hoffnung (26.9.2007).

Qualität für Paul Liessmann bedeutet: nachdenken, Reflexion, kritisch hinterfragen, "relativ respektlos" formulieren. Am Beispiel: Was bedeutet es für einen säkularen Staat, wenn ein Kirchenoberhaupt zu Besuch kommt? Liessmann empfiehlt einen Vierzeiler auf Seite drei, wenn da weder Entscheidungen fallen noch Wesentliches verkündet wird. Qualitätsmedien empfiehlt er zudem Reflexion über die Stellung der Religion in der säkularen Welt, über das Verhältnis der Weltreligionen. Beim Papst vermisste Liessmann diesen Umgang.

Rust wundert sich bei Benedikts Besuch über so viel Redaktion für "eine solche Nichtigkeit statt Menschen ihre Betroffenheit von Beschlüssen der EU erfahrbar zu machen". Die vatikanische Visite hat Ö1Chef Treiber ins Spiel gebracht. STANDARD-Chefredakteurin Alexandra Förderl-Schmid fragte, wo Boulevard beginnt und nannte den Umgang mit Kampusch, Lugners. Treiber: "Man könnte den Papst in die Reihe stellen. Da sind Maßstäbe verloren gegangen. Es war zu viel, zu irrelevant, zum Teil auch falsch." (..)

Nachher hat man's also gewusst warum war man dann vor und während so submissiv? Wenn der Ratzinger das nächste Mal vorbeischaudert, werden sich wieder alle seine Prada-Stiefel leckend im Staub wälzen.



Dazu: Hans Rauscher/ STANDARD 4.9.2007

Über den Medienumgang mit Religion

Papstbesuch: Verdunstung des Glaubens

Am Unwissen über das Wesen und den Kern des Christentums wird die "Pilgerfahrt" des Papstes nicht viel ändern

Vor Jahren gab es in Wien einen "Salon", den die gleichfalls politisch tätige Gattin eines katholischen ÖVPPolitikers führte. Einer der regelmäßigen Ehrengäste, die sich für Diskussionen zur Verfügung stellten, war der inzwischen verstorbene, umstrittene Kardinal Groër. Die Gastgeberin leitete den Abend mit der Frage ein, was denn, Eure Eminenz, das Wesen des Christentums sei. Ehe Groër einen seiner frömmelnden Sermonen anstimmen konnte, knurrte der Hausherr: "Die Auferstehung natürlich."

Dass Jesus Christus am dritten Tage von den Toten auferstanden ist (und dass er der Sohn Gottes war) ist der Kern des Christentums. Wer das nicht glaubt, ist kein Christ. Demnach sind dies nur ein Drittel aller österreichischen Katholiken, denn, wie aus einer Umfrage der Presse hervorgeht, glaubt eben nur ein Drittel an die Auferstehung. Es wäre interessant, die Frage nach dem Glauben an die Auferstehung an jene Zehntausenden zu stellen, die sich mit Papst Benedikt XVI. vor der Wallfahrtskirche Maria Zell versammeln werden.

"Die Verdunstung des Glaubens in Europa" ist eine Realität, die auch der jetzige Papst zur Kenntnis genommen und beklagt hat. Ob der Papstbesuch in Österreich da sehr viel ändern wird können, ist die Frage. Ein derart intensiv "gecoverter" Auftritt der ORF wird senden, dass es nur so weihrauchst stellt natürlich immer eine Art Erinnerungswerbung für die Marke Katholizismus dar. So etwas ist notwendig, wenn man nicht untergehen will.

Am Unwissen über das Wesen und den Kern des Christentums wird aber die "Pilgerfahrt" des Papstes nicht viel ändern. Das wäre aber notwendig. Man mag über das Christentum denken wie man will, es ist gemeinsam mit der antiken Philosophie und der modernen Aufklärung eine der Grundlagen unserer Kultur. Europa ohne romanische, gotische, barocke, klassizistische, moderne Kirchenkunst Bauten, Gemälde, Skulpturen, Musik, Literatur ist unvorstellbar.

Aber das Christentum war auch eine ungeheure Umwälzung im Denken. Was immer die historische Realität an schrecklichem und an Komplizenschaft der Kirche gebracht haben mag, es bleibt doch die Religion der Nächsten, ja der Feindesliebe. Die ungeheure Wucht der Bergpredigt mit ihrem geradezu übermenschlichen Anspruch an Sanftmut, Gerechtigkeit, Barmherzigkeit, Pazifismus und Leidensbereitschaft bleibt für immer bestehen, ganz gleich, was in der Kirche (den Kirchen) passiert.

Das Problem ist, dass die Menschen das alles nicht mehr wissen. Es wird ihnen nicht mehr vermittelt. Das kann man im Sinne einer säkularen Weltanschauung begrüßen. Der Preis, den man dafür zahlt, ist, dass ganze Generationen von den Wurzeln ihrer eigenen Kultur abgeschnitten werden. Sanftmut, Gerechtigkeit, Barmherzigkeit, Pa-

³ Der Teufel trägt Prada (The Devil Wears Prada) ist eine US-amerikanische Filmkomödie von David Frankel aus dem Jahr 2006. In den Hauptrollen sind Meryl Streep und Anne Hathaway zu sehen.

zifismus und Leidensbereitschaft kann man zur Not auch im OmmmmGebumme einer esoterischen Sekte "lernen". Aber nicht zu wissen, woraus das alles entstanden ist, was uns über Jahrhunderte geformt hat, in einer Kulturleistung ohnegleichen, ist ein uneretzlicher Verlust.

Es ist eine Sache, den Wert der christlichen Religion als Kulturphänomen zu schätzen. Ein anderer Schritt ist es, zu glauben, dass wir dadurch und durch Kreuzestod und Auferstehung wirklich erlöst werden. Aber beides ist in Gefahr, einfach zu verdunsten. Das ist ein Problem nicht nur für die Kirche.

Versuch eines Leserbriefes zu Teilen des obigen Artikels:

Die "Wucht der Bergpredigt" Sanftmut, Gerechtigkeit, Pazifismus, Leidensbereitschaft samt Nächsten und Feindesliebe rechnet Hans Rauscher den christlichen Kirchen als bleibenden Wert an. Bitte, wo und wann hat welche christliche Kirche diesen Anspruch der "Wucht der Bergpredigt" Wirklichkeit werden lassen? Wo und wann wurden in Sanftmut und Gerechtigkeit die Feinde geliebt?

Und dass dieses Wissen nicht mehr vermittelt wird: wann wurde es vermittelt? Ich habe vor gut vierzig Jahren die Schule beendet, damals wurde mir noch eingetrichtert, dass der Nichtbesuch von Beichte und Kommunion oder gar die Abkehr vom Glauben mit Hölle und Fegefeuer bestraft werde. Meine tiefkatholische Großmutter traute sich nicht zu sterben, weil sie entsetzliche Angst vor den Sündenstrafen im Jenseits hatte.

Das war die Originalkultur des Christentums. Im humanistischen weltlichen Wertesystem der Gegenwart muss die Christenlehre zwangsläufig sanftmütiger sein ...

mfG Erwin Peterseil, Linz

Ist dieser Brief oder sind ähnliche Leserbriefe in Österreichs Zeitungen erschienen? Natürlich nicht! Konkrete Kritik an der dominierenden Religion findet nicht statt! Darüber wacht die freiwillige - im STANDARD besonders wachsame - mediale Selbstinquisition!

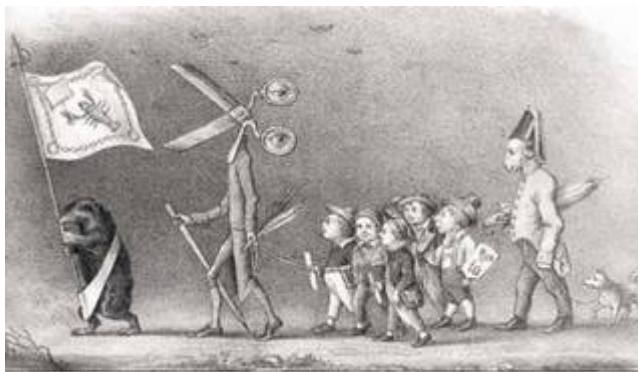
Ein anderer Leserbrief bereits vor dem Papstbesuch hatte sich mit der Umstand befasst, dass die Papstbesuchsberichterstattung im STANDARD, der "linksten" Tageszeitung in Österreich, durch eine Vatikanjournalistin gestaltet wurde:

28.8.: An die Tageszeitung DER STANDARD geht ein Leserbrief: "Als Abonnent einer Qualitätszeitung erscheint es mir sehr merkwürdig, dass der STANDARD nun seit einigen Tagen in der Berichterstattung zum bevorstehenden Besuch des Papstes in Österreich auf eine Radio-Vatikan-Journalistin zurückgreift. Ist das die Wiedereinführung der Hofberichterstattung oder hat man vor, hinkünftig auch die parteipolitische Berichterstattungen aus den Parteisekretariaten zu beziehen?"

5.9.: ganz überraschend, die Chefredakteurin mailt zurück: "Danke für Ihr Mail. Sorry, dass ich erst jetzt zurückschreibe, ich war wenig in Wien. Der Vergleich mit Parteisekretariat und Radio Vatikan stimmt aber nicht. Radio Vatikan ist eine journalistische Institution, Parteisekretariate nicht. Und wir haben ja deklariert, dass Gudrun Sailer Radio Vatikan-Journalistin ist. Herzlichen Gruß Alexandra Förderl-Schmid."

Mailwendend folgt die Antwort des Möchtegern-Leserbrief-Schreibers: "Besten Dank für Ihre Antwort. Okay, nehme das Parteisekretariat zurück und sage: werden Sie dann über Parteitage von ÖVP, SPÖ oder FPÖ Journalisten vom Volksblatt, der soz. Korrespondenz oder der NFZ berichten lassen? Die sind ja auch Journalisten. Ich ärgere mich schon sehr, wenn erstens über den Papstbesuch ein derartiger Medienwirbel gemacht wird - obwohl der Besuch den meisten Österreichern einfach wurscht ist - und zweitens eine kritische Berichterstattung nur sozusagen innerkatholisch/innerchristlich stattfindet, also Zölibat, Ökumene und so. Christentumskritik ist in Österreich sowas von tabu, dass man - trotz des Wissens darüber - immer wieder verblüfft ist, wie streng dieses Tabu gewahrt bleibt. Gestern mailte ich z.B. folgenden Leserbrief zu einer Kolumne von Hans Rauscher: (.. siehe oben) Die Mail schloss mit: Ich weiß, das darf nicht erscheinen, weil hier wider das Selbstbild des Christentums gelockt wird. Das darf nicht sein, das verhindert die freiwillige Selbstinquisition."

Genauso war es dann! Eine Zensur findet nicht statt, aber ganz zufällig auch keine Religionskritik. Wahrscheinlich würde der Schönborn platzen oder der Stephansdom einstürzen, wenn solche Leserbriefe in einer österreichischen Tageszeitung erscheinen könnten. Selbst für eine scheinbar⁴ eher linksliberale Zeitung wie den STANDARD ist die Religion eine enorm heilige Sache und ein religionskritischer Standpunkt eine ganz teuflische Angelegenheit. Erwin Peterseil



⁴ Das Wort "scheinbar" wird hier nicht mit "anscheinend" verwechselt. Denn eine Zeitung, die sich in der Berichterstattung über den Herrscher des Vatikans, Journalisten seines Senders bedient, die Kritik daran nicht einmal begreift, mag zwar in anderen Fragen linksliberal sein. Bezüglich Religion ist sie weltanschaulich in der Zeit vor der Aufklärung.

In der papstfreundlichen Eiferei fiel Robert Menasse am 29.9. in der als konservativ geltenden PRESSE (!!) als kritische Gegenstimme positiv auf.

"Wenn man schon dran glauben muss"

(..) "Die Frage nach Gott, der Versuch, seine Existenz zu beweisen, war ebenso wie der Versuch, den Glauben an ihn zu erzwingen, vormodern. Die Frage nach Gott im Versuch ihn zu widerlegen, markierte den Epochenbruch und den Beginn der Aufklärung. Erst die Frage nach der Religion und eben nicht nach Gott gab den Menschen zurück, was ja tatsächlich des Menschen ist, nämlich die Frage, was die Menschen glauben und auch, wie sich Menschen auf Grund ihres Glaubens verhalten. (..)

Aber genau deshalb ist der Gott der Moderne säkularisiert, weil er lediglich als Voraussetzung der Religion, also einer menschlichen und menschengemachten Institution anerkannt ist. Dies ist der moderne Gott, der Gott der aufgeklärten Welt: unbewiesen, aber als unbewiesener anerkannt, allerdings anerkannt bloß als Begründung einer Religion und nicht der Welt – und somit **Ausdruck der aufgeklärten Dreifaltigkeit: Vernunft, Freiheit, Säkularisierung.**"

Menasse bemüht sich im Hauptteil seines Artikels, Religion und Kapitalismus als marktwirtschaftlich vereint zu definieren, seine Schlussfolgerung: "Lass dich mit dem Teufel ein und mache deinen Profit. Am Ende wirst du von Gott erlöst, denn dein Streben war gottgefällig. Sprich die Vernunft heilig, dann begründe deine Verbrechen vernünftig. Was immer die Menschen von Gott erhoffen oder erwarten, versprich ihnen die Segnungen auch durch den Markt. Aber gib der Religion eine Markthalle."

Aber es sollen hier die Zeilen zitiert werden, wo es konkret um das Verhalten bei der Ratzinger-Visite geht:

"(..) Benedikt XVI. kommt zu Besuch. Alle Zeitungen machen ihren politischen Teil unter der ideellen Gesamtschlagzeile auf: „ALLES ÜBER DEN PAPST“.

Aber so viel „alles“ auch ist, eine Unzahl von Informationen, Reportagen, Kommentaren und sogenannten „Wortspenden“, es zeigt dies alles nur denselben Sachverhalt in vielen Varianten: die weltliche Bedeutung von „Gottes Stellvertreter auf Erden“. (..)

Gerade bei diesem PapstBesuch konnte man sehr schön sehen, wie sich das Religionsoberhaupt geradezu als wandelnde InternetPlattform präsentierte, die unendlich viele Links anbietet, über die sich alle Weltphänomene in ihrem Wirkungszusammenhang blitzschnell vernetzen ließen. (..)

In einem Staat, der wirklich säkularisiert wäre, würde das Staatsoberhaupt, noch dazu ein Sozialdemokrat, nie und nimmer einen Religionsrepräsentanten mit Ministrantenbrunft vom Flughafen abholen und mit „Eure Heiligkeit“ anreden. Aber es ist so geschehen. (..) Wäre dieser Staat, diese Gesellschaft tatsächlich säkularisiert, es wäre Höllengelächter ausgebrochen. Der Staatspräsident hätte sich in den Augen der Bürger eines säkularen Staates lächerlich gemacht.



Mister President Fischer meets Mister Holiness Ratzinger

Wären die österreichischen Zeitungen unabhängige Zeitungen eines säkularisierten Landes, sie hätten kritisiert, was sie aber mit wehrauchschwenkenden Sätzen berichteten. Umgekehrt: Wäre der Papst das Oberhaupt einer Religionsgemeinschaft, Stellvertreter seines Gottes auf Erden, er hätte es abgelehnt, ja zurückgewiesen, mit militärischen Ehren empfangen zu werden. Aber das Oberhaupt der Liebesreligion schritt die Reihe der Soldaten ab, während der Staatspräsident ein ums andere Mal „Eure Heiligkeit“ sagte. Nein, da hat nicht ein Staatsmann ein Religionsoberhaupt empfangen, da hat eine weltliche Macht einen Ministranten besucht. (...)“

Soweit Zitate aus dem Menasse Artikel.

Trotz des albernen öffentlichen Zirkusses, trotz des nicht nachvollziehbaren Verhaltens des Bundespräsidenten, Ratzinger als "Heiligkeit" zu titulieren, kann man den Papstbesuch von religionskritischer Seite positiv beurteilen. Denn der Papstbesuch in Österreich hat der großen Religionsgemeinschaft nichts genutzt. Der Bevölkerung war es egal, die besonders eifrigen Katholiken konnten abgezählt werden. Der praktische Unglaube des Großteils der Bevölkerung war absolut unübersehbar.

Wenn vom christlichen Österreich die Rede ist, wissen wir es nun: so was gibt's nicht, die weitaus überwiegende Mehrheit der KatholikInnen im Lande fällt in die Kategorie OFFENBARUNG 3,16/17 *Du bist weder kalt noch heiß. Wärest du doch kalt oder heiß! Weil du aber lau bist, weder heiß noch kalt, will ich dich aus meinem Mund ausspeien.*

Das war's dann!

